

Italien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **11 (1845)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Papiere mittheilen, um zu untersuchen, ob und wie viel Hilfs Gelder sie bedürfen. Auf die Entscheidung und in die Hände dieser Obmänner wird der Beitrag erlegt, und außer ihnen erfährt in der ganzen Anstalt Niemand, welche Zöglinge solche Stipendien beziehen. Dieser schöne Gebrauch besteht schon seit 50 Jahren, und nie ist das Geheimniß verletzt worden.

II. Im Anfange des Jahres 1843 konnten nach einem Berichte des *Moniteur* 227000 der französischen Soldaten weder lesen noch schreiben und wurden 68289 derselben in Militärschulen unterrichtet, und doch wollen die Franzosen die gebildetste Nation der Welt sein.

Italien.

I. **Sardinien.** Hoffnungen! Entsprechend dem Wunsche mehrerer Provincialconseils bezüglich auf Errichtung einer Muster- schule guter Elementarlehrer, hat die Regierung den Abbate Aporti von Cremona, den in ganz Italien verehrten Stifter der Kleinkinder- schulen in diesem Lande, nach Turin berufen, um dort Vorträge über seine Methode zu halten. Auch hat sie die Leitung des öffentlichen Unterrichts dem Bischöfe von Alessandria abgenommen und in die Hände des hochgebildeten, freisinnigen Staatsraths Marquis Alfieri di Sostegno gelegt, der sich den gelehrten Orientalisten Abbate Peyron zum Gehilfen nahm und die Einsetzung einer Commission tüchtiger Männer für eine neue Organisation des Volks- unterrichts veranlaßte. Darüber soll die erzbischöfliche Behörde in Turin und die bischöfliche in Pignerol gegrollt haben. Es läßt sich dies begreifen. Waren sie doch auch ungehalten darüber, daß der König den Waldensern im Sept. v. J. einen Besuch gemacht und sich gegen die Bekenner des lange verfolgten Glaubensbekenntnisses sehr freundlich benommen hat.

II. **Der Einfluß der Kirche auf die Erziehung** und alle andern Lebensverhältnisse in Italien wird von einem Sohne dieses Landes also geschildert:

„Ein weiteres Moment, welches von den Beurtheilern (Italiens) gewöhnlich nicht gehörig beachtet wird, ist die Kirche, welche in

Italien ihren Mittelpunkt hat und von da aus einen großen Theil der Welt beherrscht. Sie und durch sie die lateinische Sprache gewährten Italien so bedeutende Vortheile, daß die Reformation dort nur geringe Vorschritte machen konnte, besonders auch deswegen, weil sie bald in Socinianismus überstürzte. Der Katholicismus hatte bis in die neuesten Zeiten in Italien nicht den finstern Charakter wie anderwärts, beherrschte aber die Völker bis auf einen gewissen Grad desto vollständiger, je mehr er sich dem Volkscharakter anschmiegte, durch schöne Bauten und Bilder, durch geschmackvolle Feste und leichte Sündenvergebung. Der Italiener, auch der ungläubige, hielt fest an ihm, als an etwas Nationalem. Wenn die Reaction des 17. Jahrhunderts weniger in Italien niederzukämpfen hatte, als in Frankreich, Deutschland und Polen, so waren dennoch die Folgen nicht minder traurig für die Halbinsel als für die andern Länder, in welchen sie nach langen Kämpfen Sieger blieb, ja vielleicht dadurch noch trauriger, daß geringerer Widerstand ihre Grundsätze mit der äußersten Schärfe durchführen ließ. Seit die Erziehung beinahe ausschließlich in die Hände der Jesuiten in ganz Italien gegeben ward, bemerken wir, daß der hervorragenden Geister weniger werden, sehen diese wenigen verfolgt, die kriegerische Kraft des Adels gebrochen, und den Italiener, welcher (in Künsten und Wissenschaften) sonst Vorbild war, zum Nachahmer herabsinken. Alles gemeinsame Band hat aufgehört, die Menschen sind vereinzelt, wie der Sand der Wüste; denn jede Stufe der Gesellschaft erhält eine Erziehung für sich, jede zum Vortheile des Standes, welcher allein sich selbst erzieht und sich aus allen Ständen mit den tauglichsten Zöglingen ergänzt. Um über die wichtigsten häuslichen Angelegenheiten zu entscheiden und mitzusprechen, darf man nie Familienvater sein, oft nicht einmal Etwas für sich besitzen. Rechnet man zu allem diesem noch die Unauflöslichkeit der Ehen und die Umgehung der strengen Gesetze durch milde Praxis, so kann man sich einen Begriff machen von dem Einflusse eines Standes, welcher zahlreich, mächtig durch Geldmittel und Kenntnisse, furchtbar durch Gesetz, Willkür und Unabhängigkeit, jedes Alter, jede Bildungsstufe, jede Lebensbeziehung beherrscht. Keine Papstgewalt vermochte die Jesuiten zu vernichten, keine Maßregel Napoleons die Herrschaft der Priester zu brechen. Unverändert in seinen Ansprüchen, unbotmä-

stiger als 1788 steht der jetzige französische Clerus gegenüber dem Throne, welchen nach vierzehnjährigen Revolutionen und Kämpfen ein König einnimmt, in dessen Klugheit und Mäßigung die französischen Bischöfe ihre sicherste Stütze achten sollten. Wenn solches geschehen kann im revolutionirten Frankreich, im Angesichte hugenottischer Kirchen, wie kann man es denn Nationen*) verargen, wenn sie suchen, sich mit einer Gewalt zurechtzusetzen, welche sie häufig nicht lieben, welche sie aber fürchten und welcher sie gehorchen müssen. Das Ausland hat sie ihnen (den ital. Nationen) zurückgegeben, ärmer an Geld und Mitteln, sich wie früher zu ergänzen, aber erbittert und gewizigt. Italienische Schriftsteller glaubten an eine Wiedergeburt Italiens durch den römischen Stuhl. Lassen wir das hier unbesprochen. Aber unbegreiflich ist, wie Schriftsteller des Auslandes nicht bei Beurtheilung italienischer Zustände vom Contraste ausgehen zwischen dem Grundsatz des Stillstandes und der dringenden Nothwendigkeit des Vorschritts. Daß jener mit aller Kraft von den Gewalthabern festgehalten, aber dieser stets unabweislicher würde, das hat die Umwälzungen in Frankreich und in Spanien, in Südamerika und in Portugal hervorgebracht, und wenn die Früchte dieser Revolutionen bitter sind, so ist es dem zuzuschreiben, daß die systematische Zurückstauung auf die Massen in einer Weise gewirkt hat, welche sittlichen Ernst und Enthusiasmus so schnell nicht aufkommen läßt. In Frankreich war der Clerus überwacht, und das Volk genoß doch politische Einheit und spielte auf der Weltbühne eine der ersten Rollen. Und dennoch waren die Männer des Schreckens

*) Der Verf. nennt die Italiener ihrer verschiedenen Abstammung wegen Nationen: Lombarden, Savoyarden, Piemontesen, Genuesen, Sardinier u. s. w. Die Verschiedenheit der Sprachen im Königreich Sardinien z. B. ist so groß, daß die vier Züge der dortigen Nobelgarde (Savoyarden, Piemontesen, Genuesen, Sardinier) sich nur mit Noth verständigen können. Wie wenig sich die Italiener für ein Volk halten, beweist auch die Redensart, die man oft von Solchen hört, welche die Grenzen Sardiniens überschreiten: „Ich gehe nach Italien.“ — Von den Lombarden wird gerühmt, daß sie unter allen Italienern die besten Schulen und Straßen, in Städten die meisten Verschönerungen haben. Sardinien zeichnet sich besonders durch seine Bücherverbote aus, die bis ins Lächerliche getrieben werden.

Zöglinge jener Zeit. Wenn wir die Hierarchie groß gezogen haben, so haben wir auch keine geringen Opfer dafür bringen müssen, und stehen uns noch größere in der Zukunft bevor. Zu dem, was wir sind, hat das Ausland uns gemacht; daß wir nicht das sind, was wir sein könnten und sein sollten, daran ist das Ausland schuld.“

Niederlande.

I. **Schullehrergesellschaft.** Als im J. 1840 der niedere Unterricht hier zu Lande zugleich von politischen Parteien und religiösen Secten mit den Gefahren des Rückganges, wo nicht mit einer gänzlichen Vernichtung bedroht wurde, vereinigte sich im Haag eine Anzahl Schullehrer, um nach dem Beispiele so vieler anderer Gesellschaften, welche für Literatur, Künste und Wissenschaften gedeihlich wirken, auch eine Schullehrergesellschaft zu errichten, mit der bestimmten Absicht, die Aufrechthaltung und weitere Entwicklung des niedern Unterrichts zu befördern. Diese Idee wurde allgemein beifällig aufgenommen, und die Zahl der Mitglieder mehrte sich so, daß die Statuten der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden konnten, welche jedoch eine sehr lange Zögerung erlitt, so daß die erste allgemeine Versammlung der niederländischen Schullehrergesellschaft erst am 31. Mai 1844 Statt fand. Die Eröffnungsrede hielt der Professor W. Hofstede de Groot, ein Geistlicher. Er sprach eben so bescheiden als freimüthig über die Wichtigkeit der Gesellschaft für Schule, Staat und Kirche. —

Bezüglich der Schule hofft der Redner, die Gesellschaft werde eine große Lücke im niederländischen Schulwesen ausfüllen, und es ist dies nach der Lage der Dinge all dort auch ganz begreiflich. Bisher standen weder Lehrer noch Inspectoren der verschiedenen Provinzen, ja nicht einmal einer und derselben Provinz in einem näheren Verhältniß zu einander. Zwar soll nach Art. 7 eines dem Schulgezeze von 1806 beigefügten Reglements alljährlich eine allgemeine Versammlung der Unterrichtscommission im Haag Statt finden und der Minister des Innern, wenn er es erforderlich erachtet, dieselbe berufen; allein diese Versammlung ist nur ein einziges Mal, nämlich im J. 1814, und seither, also 30 Jahre